

BEZAHLBARES

Auswertung Halbjahr 2023



REGISTER



**Unabhängige Erfassung
extrem rechter, antisemitischer,
rassistischer, LGBTIQ*- feindlicher
und ähnlich diskriminierender Vorfälle
im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg**

Statistikamt
für Anwaltschaft, Sozialrecht, Jugendrecht,
Vollstreckungs- und Strafrecht

BERLIN



Inhalt

• Einleitung und Vergleich 2022/2023	3
• Inhaltliche Betrachtung ausgewählter Kategorien: LGBTIQ*-feindlichkeit, Propaganda, Strukturelle Benachteiligung	5
• Kurzinfos, Auteilung auf Sozialräume, Vorfalls-Quellen	8
• „Der III. Weg“ ist wieder aktiver im Bezirk	9
• Rechte Veranstaltungsreihe in Kreuzberg verhindert	10
• Sendungen im Freien Radio Berlin-Brandenburg	11
• Impressum	12

Geschlechtersensible Sprache:

Wir benutzen das „*“ und beziehen damit alle Gender ein, also auch Menschen, die sich nicht binär bzw. Gender non conforming verorten.

Einleitung

Stichtag für die Datenerfassung für das 1. Halbjahr war der 07.07.2023. Nachmeldungen für den Zeitraum Januar bis Juni 2023 werden in der Jahresauswertung berücksichtigt.

Mit der Gegenüberstellung der gemeldeten Vorfälle der 1. Halbjahre ist ein Vergleich möglich, auch wenn sich Trends noch nicht konkret herausarbeiten lassen.

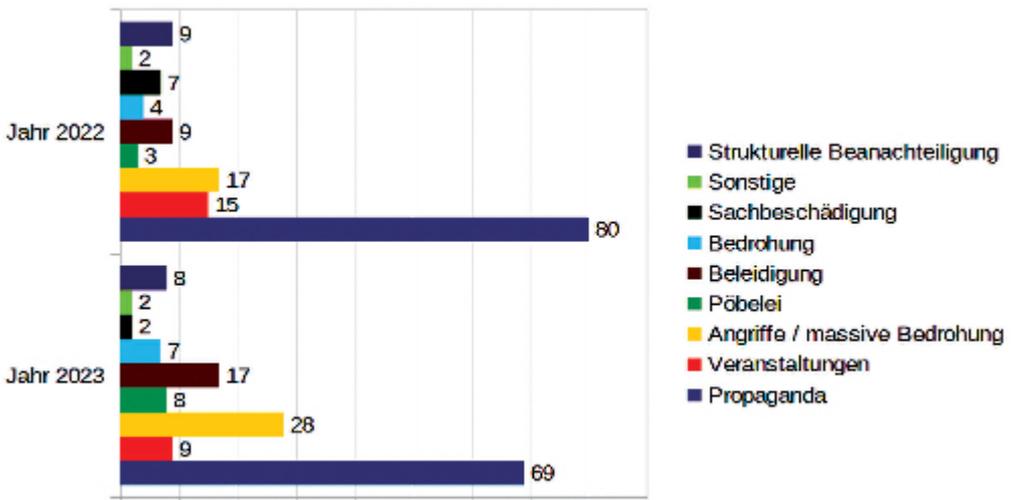
Im 1. Halbjahr 2023 wurden 150 Vorfälle verzeichnet (2022:146).

Es kam zu Verschiebungen bei der Art und Motivation der Vorfälle.

Bei dieser Auswertung wird der Schwerpunkt nicht auf die Zahlen gelegt, sondern auf die inhaltliche Auswertung einzelner Arten und Motive. Auf eine Differenzierung innerhalb der acht Sozialräume wird verzichtet.

Zuerst erfolgt die Gesamtübersicht über Art und Motive der Vorfälle aus dem 1. Halbjahr 2023 im Vergleich zum 1. Halbjahr 2022.

Art der Vorfälle - Vergleich 2022/23

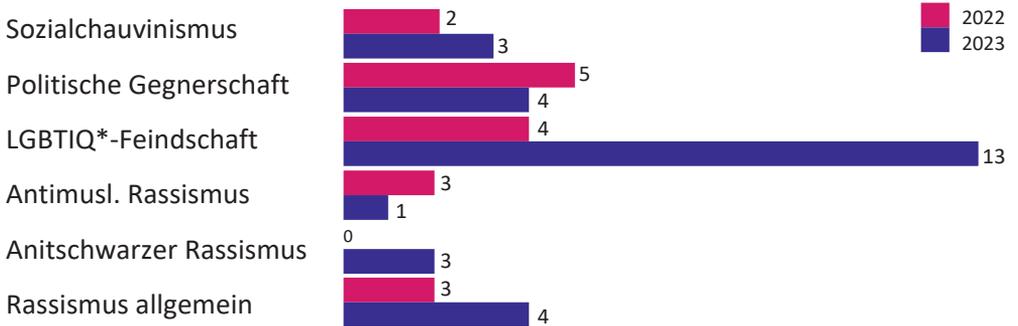


Bei der Einordnung nach Art eines Vorfalls gab es kaum Veränderungen bei Struktureller Benachteiligung (u. a. Racial Profiling) und Sonstiges (*Es wurde Fleisch in den Briefkasten eines Vereins von und für Schwarze Menschen gestopft / an der M13 Endhaltestelle wurden Sitzplätze mit Bügeln bestückt, um wohnungslosen Menschen das Verweilen unmöglich zu machen*).

Propaganda und Veranstaltungen sind weiterhin rückläufig.

Starke Zunahmen gab es jedoch bei Angriffen, Pöbeleien, Beleidigungen und Bedrohungen. Besonders die Zunahme bei den Angriffen, denen in der Regel Beleidigungen und Bedrohungen vorausgehen, ist besorgniserregend.

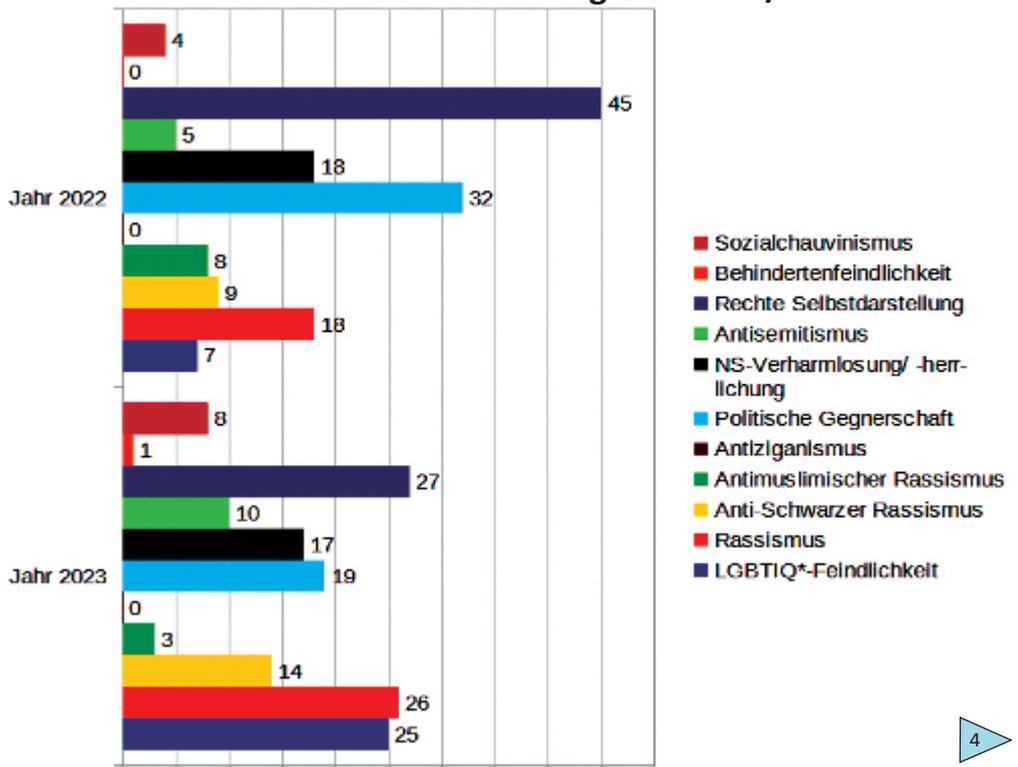
Motive der Angriffe im 1. Halbjahr 2023



Bei den Hintergründen der Angriffe gab es Verschiebungen zum Vorjahr. Auffällig ist die Verdreichfachung von LGBTQIQ*-feindlichen Gewalttaten im Vergleich zum 1. Halbjahr des Vorjahres. Beim Blick auf die Motive aller Vorfallsarten, fällt der Anstieg von Sozialchauvinismus

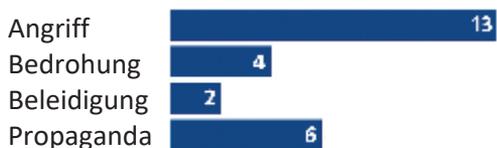
(gegen wohnungslose Menschen) auf. Rassismus allgemein und gegen Schwarze Menschen sowie Antisemitismus haben ebenfalls zugenommen. Eine Abnahme ist hingegen bei antimuslimischem Rassismus und Rechter Selbstdarstellung. (Propaganda) zu verzeichnen.

Motive der Vorfälle - Vergleich 2022/23



Inhaltliche Betrachtungen von Vorfällen ausgewählter Kategorien

LGBTIQ*-feindschaft



Insgesamt wurden 25 Vorfälle verzeichnet. 13 von 28 Angriffen fallen unter dieses Motiv. Die meisten wurden in der Tempelhofer Vorstadt (8), der südlichen Luisenstadt (6) und Karl-Marx-Allee Süd (4) verzeichnet. In den anderen Sozialräumen fanden 1-3 Angriffe statt und keiner Karl-Marx-Allee Nord und Frankfurter Allee Nord.

Bereits im Jahr 2022 nahmen LGBTIQ*-feindliche Vorfälle zu. Dieser Trend setzt sich 2023 fort. Vier von sieben Bedrohungen wurden in dieser Kategorie verzeichnet. Davon ereigneten sich drei in der Tempelhofer Vorstadt (Yorckstraße, U7 Geneisenaustraße und Südstern) und einer Frankfurter Allee Süd (Neue Bahnhofstraße).

Mit zunehmender Sichtbarkeit und einem erstarkendem Selbstbewusstsein von Trans- oder queeren Menschen, ereignen sich auch zunehmend Vorfälle gegen die Communities. Das macht deutlich, dass ein gewisser Anteil an Menschen in veralteten Genderbildern verharret und Diskriminierung Alltag ist. Die Abneigung scheint bei diesen Menschen zuzunehmen, da kaum Pöbeleien gemeldet wurden (keine im 1. Halbjahr 2023). Es wird ein bis zwei Schritte weitergegangen: LGBTIQ*-Personen werden beleidigt, bedroht und angegriffen.

Beispiel für offen präsentierte LGBTIQ-feindschaft*

Am 07.06.23 trug eine Mutter in einer Kita ein TERF-T-Shirt, wie eine andere Mutter mitteilte. Dabei handelte es sich um ein Shirt mit der Aufschrift "woman/noun/adult human female". Ähnliche Texte, die in Form von Lexikoneinträgen erscheinen und somit universelles Wissen beanspruchen, werden in transfeindlichen Kreisen verwendet. Sie suggerieren, dass es bei Menschen nur zwei natürliche Geschlechter gäbe, obwohl wissenschaftlich bereits mehrfach das Gegenteil bewiesen wurde. Sie sprechen damit Transpersonen ab, dass sie ihr Geschlecht selbst bestimmen können. Die Person verbreitete hier über das T-Shirt eine klare Botschaft. Da es jedoch im Gespräch nicht zu LGBTIQ*-feindlichen Äußerungen kam und allein das Tragen des Shirts kein Vorfall ist, wurde die Meldung nicht in die Chronik aufgenommen. Nicht zu unterschätzen ist jedoch das Signal, dass solche T-Shirts an Betroffene senden, zudem machen sie Diskriminierungen alltagstauglich.

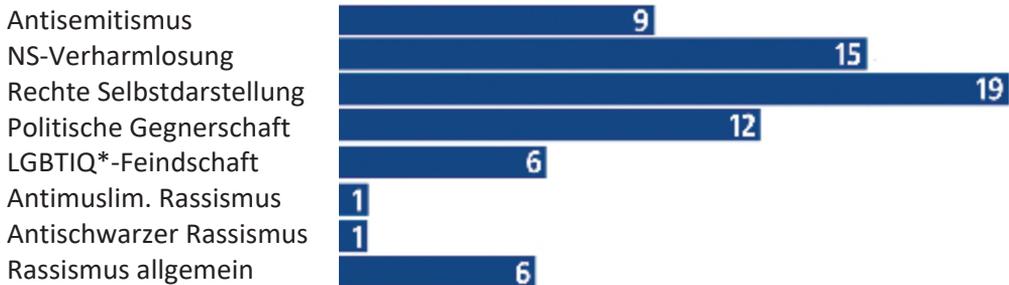
Propaganda

Der Rückgang der Propagandavorfälle scheint sich auch im Jahr 2023 fortzusetzen. 69 Vorfälle (2022:84) wurden gezählt. Weiterhin am meisten betroffen ist das Gebiet Frankfurter Allee Süd, weiträumig um den Boxhagner Platz.

Nachdem der rechte Onlinehandel Politaufkleber seit Anfang 2022 nicht mehr mit billigen rechten Stickers aktiv ist, konnte die Lücke von keinem anderen Anbieter geschlossen werden.

beit macht frei, Babelsberg 03 ...“ zu vernehmen. Nach einer klaren internen Ansage verstummte der Sprechchor wieder. Im Mai 2022 haben mindestens zwei vermummte Mitglieder der H-Pief-

Motive der Propaganda



Mit dem Wegfall der Politaufkleber tauchten jedoch H-Fraktion Piefkes und DJ- und Bandaufkleber auf. Daher kann angenommen werden, dass die Verkleber diese Art Sticker nutzen, ihr rechtes Gedankengut in die Öffentlichkeit zu tragen, einfach weil diese Sticker verfügbar sind. Die Sticker sind also hier zwar wieder mehr geworden, aber viele werden mangels Eindeutigkeit nicht in die Chronik aufgenommen.

Relativ oft finden sich Sticker z. B. der H-Fraktion Piefkes (Holteistraße, Boxhagener Straße, rund um den Traveplatz oder Böcklinstraße). Dabei handelt es sich um eine BFC Ultra-Fan-Gruppe, die Verbindungen zu militanten Neonazis unterhält. Sie sollen u. a. bereits 2014 bei einem Fußballspiel BFC gegen Babelsberg aufgefallen sein, mit einem Spruchband, welches sich auf die umstrittene „Legion Germania“ (rechtsextremistisches Hooligan-Netzwerks - ein Zusammenschluss von Fans des 1. FC Lok Leipzig, Lazio Rom und des BFC Dynamo) bezog und es war ein „Ar-

kes nach einem Auswärtsspiel versucht auf dem Chemnitzer Bahnhof in einen Zug zu steigen und griffen mit Flaschenwürfen und körperlicher Gewalt unvermittelt andere Fahrgäste an.

Aktuell sind Mitglieder der Gruppierung in der NRJ (s. Beitrag "Der III. Weg") eingebunden und bei Aktivitäten der Kleinstpartei anzutreffen. Die rechte Fußballsubkultur ist scheinbar ein wichtiges Rekrutierungsfeld der Partei. Ein Aktivist der H-Piefkes soll bei "Division MOL" (NPD / "Der III. Weg") aktiv und mutmasslich am 4.12.2021 am Rande einer "Corona-Demo" auf der Petersburger Straße an einem massiven Angriff auf Journalist*innen beteiligt sein. Die H-Fraktion Piefkes sind eine gewaltbereite BFC-Fangruppe. Teile der Gruppe pflegen Kontakte in die extrem rechte Szene. Jedoch kann nicht der gesamten Gruppe per se Rechtsextremismus unterstellt werden. Daher werden diese Sticker nicht aufgenommen.

Ähnlich verhält es sich mit gehäuft vorkommenden Stickern aus der Musikszene, von DJs und Bands, die sich nicht klar von Rechts distanzieren, rechte Fans dulden, aber der Szene nicht konkret zugeordnet werden können. Da wir keine Werbung machen möchten, verzichten wir auf die Benennung der entsprechenden Sticker.

Strukturelle Benachteiligung Racial Profiling

Im 1. Halbjahr wurden acht Vorfälle von Struktureller Benachteiligung verzeichnet. In einem Fall waren wohnungslose Menschen betroffen, die von BVG-Securities unter der Brücke an der Frankfurter Allee vertrieben wurden. Sieben Fälle beziehen sich auf Rassismus und sechs davon waren Racial Profiling (*Register-Auswertung 2020 Seite 12*). Grundsätzlich sind Schwarze Menschen von unverhältnismässigen, aggressiven Polizeikontrollen durch anlasslose Personenkontrollen in sogenannten KBOs (Kriminalitätsbelastete Orte) betroffen. Weisse Menschen werden grundsätzlich nur kontrolliert, wenn sie sich in der Nähe als Zeug*innen aufhalten, ansonsten nicht. Betroffen sind in Kreuzberg der Wrangelkiez, der Görlitzer Park, der Kiez Reichenberger Straße und das Kottbusser Tor.

Dem Register werden erheblich mehr Vorfälle von Racial Profiling gemeldet, als in die Chronik aufgenommen werden. Sie werden nicht aufgenommen, wenn Racial Profiling zwar Nahe liegt, aber auch andere Interpretationen der beobachteten Situation möglich sind.

Beispiele:

Kreuzberg United teilte mit, dass am 31.03.23 nachts eine Person mit Handschellen in die Kottiwache abgeführt und nach ca. einer Stunde blutend und scheinbar bewusstlos von Sanitätern abtransportiert wurde. Dazu gab es am 02.04.23 eine Pressemitteilung der Polizei (berlin.de/polizei/polizeimeldungen/2023/pressemitteilung.1310854.php), die den Vorfall gut beschrieb. Ob bei einer weißen Person das Ganze auch so ausser Kontrolle geraten wäre, bleibt zwar unklar, aber ein klarer Fall von Racial Profiling lag hier nicht vor. Am 06.04.23 erreichte uns eine Twitter-Meldung, dass innerhalb von 20 Minuten unabhängig von einander vier Schwarze Personen in Handschellen in die Kotti-Wache abgeführt wurden. Auch hier liegt Racial Profiling nahe, es gibt aber auch andere mögliche Interpretationen.

Ähnliche Vorfälle werden immer wieder gemeldet. Wir nehmen die Meldungen sehr ernst, diskutieren sie oft auch innerhalb der Berliner Register. Wenn aber ein Vorfall nicht eindeutig zuzuordnen ist, kann er nicht in die Chronik aufgenommen werden. Bei den beschriebenen Vorfällen war dies der Fall. Auch wenn mit grosser Wahrscheinlichkeit Racial Profiling angenommen werden kann, kann dies jedoch nicht genau bestimmt werden. Durch Informationen dieser Art kann jedoch davon ausgegangen werden, dass eine nicht unerhebliche Anzahl Racial Profiling Vorfälle weiterhin im Dunklen verborgen bleiben.

Weitere Kurz-Infos

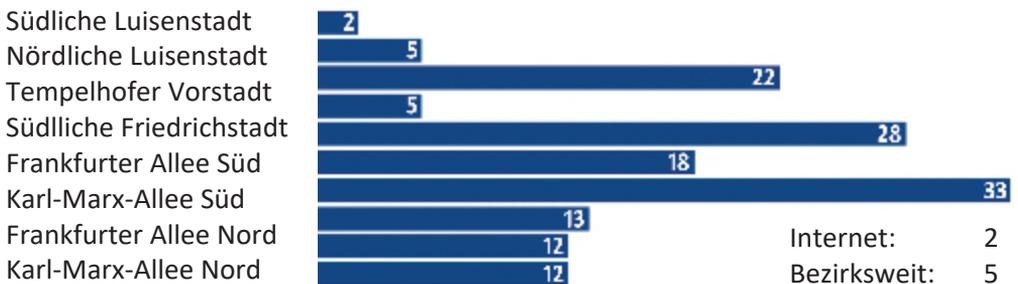
Weiterhin stark vertreten ist mit knapp 1/3 aller Meldungen (43) Rassismus, fast immer gerichtet gegen BPOC. Drei dieser Vorfälle waren antimuslimisch rassistisch motiviert. Neben Propaganda, Beleidigungen, Bedrohungen und Sachbeschädigungen wurden acht Angriffe verzeichnet.

Neun Veranstaltungen haben es in die Chronik geschafft. Dabei handelt es sich in sieben Fällen um rechte Querdenker-Spaziergänge in Kreuzberg, ein von Anti-

semitismus geprägtes Konzert in der Mercedes-Benz-Arena und eine Party eines rechsoffenen Labels im Friedrichshainer Barnimkiez.

Zwei Sachbeschädigungen richteten sich gegen einen Verein von und für Schwarze Menschen. Das Vereinschild wurde beschädigt und der Briefkasten gesprengt. Die gute Nachricht ist, dass im 1. Halbjahr keine Meldungen über Sachbeschädigungen an Stolpersteinen bekannt wurden.

Vorfallsmeldungen verteilt auf die Sozialräume des Bezirkes



Wie haben uns die Meldungen im 1. Halbjahr 2023 erreicht?

Von 150 Meldungen wurden 105 direkt von Betroffenen oder Zeug*innen übermittelt und 20 Vorfälle von Projektpartner*innen. 25 Vorfälle wurden selbst recherchiert (z. B. Polizeimeldungen, Social Media).

Die meisten Vorfälle erreichten uns per E-Mail (54), gefolgt von Twitter und Signal (46). Über das Webformular kamen 16 Meldungen, sieben per Telefon und zwei wurden direkt mitgeteilt plus die 25 selbst recherchierten.

Alle Meldenden bekommen vom Register ein Feedback, ggf. werden zur genaueren Zuordnung Nachfragen gestellt oder bei Bedarf Beratungsangebote von Projektpartner*innen vermittelt.

Immer wieder teilen uns Melder*innen mit, dass sie sich über die Wertschätzung freuen und gerne dazu beitragen, auch mit sehr persönlichen Erfahrungen, die Arbeit des Registers zu unterstützen. An der Stelle möchte sich das Register für das entgegengebrachte Vertrauen sehr bedanken.

"Der III. Weg"

Die extrem rechte Kleinstpartei "Der Dritte Weg" hat das erste Mal seit Jahren eine "richtige" Jugendgruppe in Berlin, bestehend aus sieben bis acht jungen Erwachsenen. Es ist die nächste Generation, denn sie stammen aus Neonazi-Familien und sind daher vermutlich bereits rechts sozialisiert worden. Sie fallen durch martialisches Auftreten auf und sind gefährlich, da sie sich in Kampfsport üben, sehr aggressiv werden können und Erfahrung in Angriffen haben.

Seit 15 Jahren sind die gleichen wenigen Leute aktiv. Zum Hess-Gedenken in Wunsiedel trafen sich ca. 120 stramme Neonazis vom "III. Weg" aus dem ganzen Bundesgebiet. 30-40 Leute gehören zum aktiven Kern, die regelmässig auf der Straße sind, Aktionen durchführen und zu Demos fahren. In Berlin ist eben diese Jugendgruppe "Nationalrevolutionäre Jugend" (NRJ) in Parks, an Umsteigebahnhöfen und anderswo unterwegs. Auch in unserem Bezirk kleben Sticker und Plakate und sie verteilen Infomaterial. Über viele Jahre gab es hier und da eine Briefkastenflyeraktion in einer Straße oder ab und an einen Sticker im öffentlichen Raum. Das hat sich geändert.

Kontinuierlich werden seit Ende 2022 Sticker vom III. Weg im Barnim- und Friedenstraßen-Kiez in Friedrichshain, überwiegend im Bereich Platz der Vereinten Nationen, Weydemeyerstraße und Strausberger Straße, entfernt. Das Stickeraufkommen reicht von zweiwöchentlichem Takt bis mehrmals täglich. Inhaltlich richten sich die Sticker meist gegen politische Gegner*innen und/oder sind rechte Selbstdarstellung.

Auch am Ostbahnhof wurden Sticker verklebt (Motiv: Familie-Heimat-Tradition). Im Februar liefen sie ab dem Parkeingang Paul-Hesse-Strasse durch den Volkspark Friedrichshain und verklebten Plakate.

Mehrmals waren sie auch auf dem Gelände des alten Schlachthofes unterwegs, das bereits zum Bezirk Pankow gehört.

Sie verteilten Flyer am Ausgang des S-Bahnhofs Ostkreuz. Nachdem eine Person sich dazu äußerte, wurde sie bedrängt und angerempelt. Kurz darauf bepöbelte und bedrohte die Gruppe Passant*innen am S-Bahnhof Treptower Park.

Im März fanden sich ihre Sticker "Antifa-Banden zerschlagen" auch in Kreuzberg, am Legiendamm.

Im Material verteilen sind sie gut, Propaganda können sie. Wir wissen, dass im ganzen Stadtbezirk Menschen aufmerksam durch ihre Kieze laufen und rechte Propaganda entfernen, dass aber eben nicht immer dem Register mitteilen. Daher gehen wir davon aus, dass es noch mehr Sticker und Plakate vom "III. Weg" im Bezirk gegeben haben könnte.

Glossar: "Der III. Weg" ist eine extrem rechte, neonazistische Kleinstpartei, gegründet 2013 unter maßgeblicher Beteiligung von Ex-NPD-Funktionären und Aktivisten des im Juli 2014 verbotenen Freien Netzes Süd (FNS). Sie versucht, das FNS unter dem Schutz des Parteienprivilegs weiterzuführen. Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat einen deutlichen Einfluss von Neonazis und Gewaltbereitschaft in der Partei festgestellt. Sie gilt als verfassungsfeindlich und rechts-extremistisch und steht unter Beobachtung verschiedener Verfassungsschutzbehörden in Bund und Land. Das Bundesministerium stuft sie als extrem rechts, antisemitisch und menschenfeindlich ein mit mangelnder Distanzierung von Gewalttaten.

Die Partei ist insbesondere in Süd- und Ostdeutschland tätig. Sie ist antiparlamentarisch und strebt eine Elite-Präsidialdemokratie an.

Engagierte Bürger*innen

verhinderten rechte Veranstaltungsreihe in Kreuzberg

Reaktion: Hass und Drohungen gegen Journalisten

Als über Telegram die "Internationale Agentur für Freiheit - IAFF" eine Ausstellung mit verschiedenen angeschlossenen Veranstaltungen vom 12. bis 23. Mai 2023 in einer Galerie in der Adalbertstraße veröffentlichte, wurde vielen Menschen unabhängig von einander schnell klar, dass sich hier Vertreter*innen der extrem rechten, der rechtsoffenen und der verschwörungsideologischen Querfront eine "kulturelle Plattform" geben wollten. Anwohner*innen bereiteten umgehend eine Plakataktion vor, andere informierten die Medien, wieder andere schrieben die Eigentümer an, eine Genossenschaft die für ihr soziales Engagement bekannt ist. Weitere Menschen vernetzten sich auf Social Media. Nur wenige Tage später berichtete die taz, die Eigentümer reagierten und das geplante Programm wurde vom Betreiber der Galerie abgesagt. Das IAFF beschwerte sich umgehend auf seinen Kanälen, dass es für kritische Künstler immer schwieriger wird, öffentliche Auftritte zu erhalten und die sogenannte Antifa die Location-Betreiber unter Druck setzt (inhaltlicher Auszug aus der Veröffentlichung). Just ploppte nach der Absage der Veranstaltung auch ein populistischer Artikel von Paul B. im Netz auf, der bereits beim LKA und SEK kein Unbekannter ist, was auf weitere Verbindungen ins Milieu schliessen lässt.

Eine Verkenkung der Realität, wenn aufmerksame und entrüstete Anwohner*innen sowie zivilgesellschaftlich engagierte Einzelpersonen und Projekte keine Bühne für Akteur*innen der extremen Rechten in ihrem Kiez haben wollen.

Wenn viele Menschen viele kleine Dinge tun, können sie ihren Kiez sauber hal-

ten. Das ist genau richtig so, denn schauen wir einmal nur im Ansatz und in Auszügen, wer sich in diesem Fall u. a. ein Stell-Dich-Ein geben wollte:

Hinter dem IFF steht eine Person, die zum engsten Kreis der Organisatoren des „Demokratischen Widerstands“ und den "Hygiene-Demos" (Rosa-Luxemburg-Platz) gehört. Zu den eingeladenen Künstler*innen gehörte u. a. eine Person der Partei "Die Basis", die auf Telegram Inhalte von Q-Anon-Kanälen und der extrem rechten Gruppe "Freie Sachsen" teilte und eine Person aus dem Kernteam der Freedom Parade, die noch vor Kurzem mit einem bekannten Schweizer Neonazi liiert war. Mit ihm soll sie in Ungarn regelmäßig Veranstaltungen mit Teilnehmern aus der extrem rechten Szene aus ganz Europa organisiert haben, u. a. mit Akteuren der "Identitären Bewegung", der "Basis" und einer Person, die während einer Demo in Berlin einen Hitlergruß zeigte. Weitere eingeladene Gäste waren zuvor durch ihre musikalische Unterstützung von ns-versehrenden und verschwörungsideologischen Veranstaltungen aufgefallen.

Nicht allen eingeladenen Künstler*innen konnte ein direkter Bezug zur rechten oder verschwörungsideologischen Szene nachgewiesen werden und wir wollen sie auch gar nicht damit in Verbindung bringen. Unklar bleibt, ob sie sich dem Tenor der Gesamtveranstaltung überhaupt bewusst waren oder möglicher Weise als "Feigenblatt" von der Organisatorin benutzt wurden, um die Ausrichtung der Veranstaltungsreihe nach außen zu verschleiern.

Der "Demokratische Widerstand" / Anselm L. reagierte umgehend und veröffentlichte im darauffolgenden Newsletter Beleidigungen und Drohungen, gerichtet gegen einen Journalisten für eine Veröffentlichung in der taz.

Wir haben lange überlegt, ob wir aus dem Newsletter zitieren. Wir haben uns letztendlich dafür entschieden, zeigt es doch einmal mehr recht anschaulich, wie versucht wird, Menschen einzuschüchtern, die sich gegen Rechts engagieren.

Zitat:

..."Elende Drecksratte", "dem hauen wir aufs Maul" und "Peterchens Mondfahrt, wir kommen" schallte es in ersten Reaktionen durch die Ausstellungsräume in Kreuzberg, in denen auch unsere Redaktion versteckt ist. ... Aber was soll man das Niveau von einem solch widerlichen Schwein wie "*Name des Journalisten*" noch unterbieten? Wer Kunstausstellungen, Buchverlage und Zeitungen bekämpft, hat sich selbst längst als elendes Würmchen entblösst. Ist es unterdrückte Homosexualität? ... Auch das haben wir geschworen: Das Muttersöhnchen "aus gutem Hause" wird die Quittung für sein Treiben noch bekommen. Womöglich einfach nur dann, wenn tatsächlich einmal ganz Kreuzberg in der Konzernzentrale der taz - sagen wir - zum Mittagstisch in der Kantine sitzt (Friedrichstraße 21, 10969 Berlin). ... (Zitatende)

Weitere Infos u. a. hier:

taz-Artikel: taz.de/Querdenker-in-Berlins-Kulturszene/!5930197

Twitter: https://twitter.com/retep_kire/status/1655952645394415622

Wie der Begriff "Widerstand" zweckentfremdet wird: br.de/nachrichten/deutschland-welt/faktenfuchs-wie-der-begriff-widerstand-zweckentfremdet-wird

Das Register im Freien Radio Berlin-Brandenburg



Das Register Friedrichshain-Kreuzberg ist seit 2012 Teil der Radiosendung "Wir holen uns den Kiez zurück" jeden 3. Mittwoch im Monat um 19 Uhr im Freien Radio Berlin-Brandenburg. Wir senden über UKW 88,4 in Berlin und 90,7 in Potsdam und Livestream aus dem Studio AnsaGE in Friedrichshain.

Am 4. Mittwoch im Monat senden wir grundsätzlich um 12 Uhr den Register-Podcast, den Ihr auch auf Spotify findet und wir fertigen thematische Sondersendungen an.

Von März bis November 2023 senden wir z. B. jeden 4. Mittwoch im Monat um 15 Uhr in Kooperation mit dem Brandenburger Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus die Audio-Walk-Serie *Brandenburg'33 – Erinnern vor Ort* mit neun Podcasts aus neun Brandenburger Städten.

Infos:

https://ubi-kliz.de/2_2_radio.html

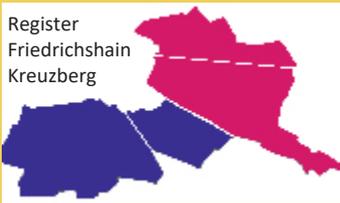
Livestream:

<https://fr-bb.org>

Archiv:

<https://www.mixcloud.com/WhudKz/>

Register
Friedrichshain
Kreuzberg



Impressum

Hrsg.: Register Friedrichshain-Kreuzberg
Projektträger: UBI KLIZ e. V.
www.ubi-kliz.de
Mieterladen
Kreutzigerstr. 23 | 10247 Berlin

Telefon: 0157 - 77 36 99 42

E-Mail: fk@berliner-register.de

Internet:

berliner-register.de
register-friedrichshain.de
twitter.com/regfhainkberg
facebook.com/regfhainkberg
youtube.com/channel/UCoXMDRyzN9pr7cft66WrZRA
mixcloud.com/WhudKz

Fotos: Die Rechte liegen bei den Fotograf*innen
Titelfoto: Propanda in der Zossener Straße

